Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 47

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pr. 47 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 24. November

In Seindesland.

Hör' ich im fremden Land die Gloden schlagen, Wird mir so traurigselig in der Brust. Ich sühl' mich in das Heimatland getragen Und werde jung in alter Liebeslust. D du mein seines Lieb, Daß ich nicht bei dir blieb! Wie ungestüm ergreist die Sehnsucht mich! Hör' ich im fremden Land die Glocken schlagen! Dann denke ich, mein seines Lieb, an dich.

Seh' ich im fremben Land die Schwalben freisen, Spannt meine Seele ihre Flügel aus Und brennt darauf, mit ihnen fortzureisen, Denn sicher fliegen sie ins Vaterhaus. D du mein seines Lieb, Daß ich nicht bei dir blieb! Rur du allein bist meiner Seele Ruh'. Seh' ich im fremden Land die Schwalben kreisen, Dann stürmt dir meine ganze Sehnsucht zu.

Muß ich im fremden Lande einsam sterben, Scheid' ich mit beinem Namen aus der Welt. Die fremde Erde wird sich dunkel särben Und du wirst weinen, weil dein Großer fällt. D du mein seines Lieb, Berzeih', daß ich nicht blieb!
Du fühlst wie ich des Heimatlandes Not. Muß ich im fremden Lande einsam sterben, Geh' ich mit deinem Namen in den Tod.

Cajetan Bing.



Die schweizerische Oberpostdirektion hat eine Uebersicht über die Beamten und Angestellten mit Bezug auf das Verhältnis ihrer Jahl zum Verkehrszumfang durchgeführt und dabei die Wahrnehmung machen müssen, daß die Leistungsfähigkeit des Personals bedeutend erhöht worden ist. Es entsielen auf einen Beamten und Angestellten im Jahre 1895: 24,393 Briefpostgegensstände (1916: 31,818), Nachnahmen 1169 (1467), Postanweisungen 1063 (1588), Einzugsmandate 133 (344), Pastete 3680 (1916: 7567).

Die Grenzbesetzungskosten im Jahre 1917 betrugen für jeden Monat rund 24 Millionen. Auf Ende September sind die Mobilisationskosten auf 715 Milstonen angewachsen, was beim Hinzurechennen der Rückschuld von 1914 bis 1917 eine Kriegsschuld von rund 800 Milliosnen ergeben dürfte. Dazu kommen noch die Kosten des Bundes für die Bersors



Motorpflug (amerikanisches Syftem), angekauft von der eidgenössischen Brotkommission, zurzeit im Betrieb auf dem Waffenplat Kloten.

gung der weniger bemittelten Bevölkerung mit Brot, Milch usw. Diesen Bassiven stehen allerdings auch ganz erhebsliche Einnahmen aus der Kriegssteuer, Kriegsgewinnsteuer, den Ausfuhrbewilsligungsgebühren und Ausfuhrorganisationen gegenüber, deren Ertrag auf Ende September 1917 ungefähr 180 Millionen betragen hat.



† Oberft Louis Audéoud. (Bhot. F. Fuß, Bern.)

† Oberft Louis Andéond,

gew. Kommandant des 1. Armeeforps der schweizerischen Armee.

Am 17. November 1917 hat der Bankrat der schweiz. Nationalbank den

des Personals durchberaten und geneh-migt. Die Statuten sehen die Schaffung einer selbständigen Genossenschaft vor, die durch das gesamte Personal gebildet wird. Die zum Betrieb der Kasse nötigen Gelder werden durch die Beiträge der Nationalbank sowie des Personals selbst aufgebracht. Außerdem übergibt die Bant den bisher angesam= melten Fürsorgefonds der Kasse. So-mit ist eine seit der Gründung der Bank schwebende Frage gelöst worden.

Nach den neuesten Mitteilungen des Militärdepartements werden unsere Getreidevorräte einschließlich des Inland-aetreides voraussichtlich dis Mitte getreides voraussichtlich bis Mitte April 1918 ausreichen. Für den Monat Dezember beträgt die Brotration pro Kopf der Bevölkerung 225 Gramm pro Tag und es kann noch 350 Gramm Mehl pro Ropf und Monat abgegeben werden. Die Zusakration für Schwer-arbeiter beträgt 100 Gramm, für Minderbemittelte, die Brot zu herabgesetzen Preisen beziehen, 50 Gramm. Kinder unter 2 Jahren erhalten 150 Gramm Brot pro Tag und 500 Gramm Mehl pro Monat.

Die eibg. Zentralstelle für Kartoffelsversorgung hat den Einkaufspreis für 100 Kilo Speisekartoffeln nunmehr auf 16 Franken festgesett. Die Einkaufs= spesen der konzessionierten Aufkäufer werden durch die Bentralftelle übernommen.

Der neue Pavierpreisaufschlag stellt sich auf 80 % plus 50 Rappen Zuschlag pro Kilo für die Kohlenverteuerung. Das bedeutet eine sehr fühlbare Ershöhung der bisherigen Papierpreise und zwar für Vost= und Schreibpapier um insgesamt 128 % bis 143 %, für bessere Druckpapiere um 152 % und für ordischer und in 164 % und für ordischer und 164 % und für ordischer und 164 % und für ordischer und 164 % näre Drudpapiere insgesamt 164 %.

Die Schweizer in Indien haben dem schweizerischen Finanzbepartement als Ergebnis einer Sammlung am 1. August 1917 20,000 Fr. für den Notstandsfonds übersandt. -

Unter dem Namen "Volksschuh-Zen-trale A. G." hat sich in Olten mit Be-missianna des schweizerischen Militärtrale A. G." hat sich in Olten mit Be-willigung des schweizerischen Militär-departements eine Aktiengesellschaft ge-bildet, welche den Zweck hat, den Bolks-schuh zu vertreiben. Das Grundkapital beträgt eine Million Franken. Also muß die "Volksschuh-Idee" den auch wieder zur Serauswirtschaftung von Dividenden berhalten Mir persprachen uns pop herhalten. Wir versprachen uns von diesem Bolksschuh Bessers . . . schreibt dazu das Berner Intelligenzblatt. —

Verschiedene Schweizerfirmen sollen aus Amerika die telegraphische Anweisung erhalten haben, ihre in Amerika gefauften und bereits versandbereiten Fette und Dele mit Verdienst in Ame-rifa zu verkaufen, ansonst diese Ware von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt würde.

Bom 1. Dezember an wird die schweizerische Stiftung "Für die Jugend" drei Wohlfahrtsmarken zugunsten der

Statutenentwurf für eine Bensionskasse von Kunstmaler Balmer in Bern stams bes Versonals durchberaten und geneh- men, stellen ein Walliser Mädchen, ein migt. Die Statuten sehen die Schaffung Unterwaldner Mädchen und eine Tessinerin dar.

Die gleichzeitig mit unserem Gesand= ten in Washington, Herrn Minister Sulzer, verreiste Schweizermission ist dieser Tage in Paris eingetroffen und wird heute bereits auch nach Bern zurückgefehrt fein.

In deutschen Blättern heißt es, aus guter Quelle verlaute, daß Frankreich die in Cette für den schweizerischen Warentransport bestimmten Wagen dazu benutzt habe, um französische Trup= pen nach Italien zu transportieren. —

Der Bundesrat hat die Bestandes= aufnahme und Beschlagnahme ber Borräte von Eisenblech und Eisen= und Stahldraht angeordnet und damit die Abteilung für industrielle Kriegswirtsschaft des Bolkswirtschaftdepartements beauftragt. Die Bestände sind bis zum 25. November 1917 bei der bezeich= neten Amtsstelle anzugeben.

Um den Schmuggel auf dem Boden= see wirksam befämpfen zu können, wer= den nun auch schweizerischerseits vier Motorboote in Funttion gesetzt. Sie werden in Romanshorn, Arbon, Ror-schach und Bottighofen stationiert sein.

Die Obervoltdirektion hat das Gesuch des schweizerischen Postbeamtenver= bandes um Einführung der englischen Arbeitszeit abgelehnt.



+ Emil Strittmatter.

gew. faufmännischer Leiter der Buder= fabrit Aarberg.

Mitten im Gespräch und im Erteilen seiner Dispositionen ist am 29. Oktober letthin der Leiter der Zuderfahrik Aarberg, Herr Emil Strittmatter, an einem Herzschlag gestorben. Der Tod hat den



† Emil Strittmatter.

lebte der Berftorbene seine Schul- und Jugendzeit in Ziegelbrud. Schon da-mals drängte sein rastloses Streben und sein aufgeklärter Geist nach vorwärts, und wohl wissend, daß nur geistiger Reichtum und ein solides Wissen den Weg nach Aufwärts und zum Erfolg weist, ging er nach absolvierter Schulzeit nach Bivis, um dort mit einer kauf-männischen Lehrzeit gleichzeitig die Erlernung der frangofischen Sprache gu verbinden. Nach der Lehrzeit fam er dann als junger Kaufmann nach Bern und im Jahre 1903 als Buchhalter in die im Jahre 1903 als Buchhalter in die Zuderfabrik Aarberg, in das Unternehmen, mit dem er in Freud und Leid bis zu seinem letzten Atemzuge verbunden bleiben sollte. Die 14 Jahre, die er in der Folgezeit in der Fabrik weilte und schaffte, waren Jahre voll treuer, musterhafter Arbeit, zuerst als Buchhalter, dann als Profurist und nach dem Wiederaufbau nach dem großen Brande als Leiter des kaufmännischen Betriebes. — Im Jahre 1909 hatte lich Kerr Strittmatter mit Fräus Betriebes. — Im Sahre 1909 yang sich Herr Strittmatter mit Fräu-Stebler aus Bußwil lein Marie Stebler aus Bußwil verheiratet. Der glücklichen Ehe sind zwei Kinder entsprossen, die nun mit ihrer Mutter eines grausamen Schicks sals wegen trauern, das ihnen so jäh jals wegen trauern, das ihnen so jäh den treubesorgten Bater und Gatten entrissen hat. Mit ihnen trauern aber zahlreiche Freunde, Mitbeamte und Ars beiter des Verstorbenen, die alle in ihm einen wohlmeinenden und gerechten Menschen, Kameraden und Vorgesetzten verloren haben.

Der Regierungsrat des Rantons Bern hat nun definitiv beschlossen, das Leh-rerinnenseminar Hindelbant nach Thun zu verlegen und hat, vorbehältlich der Genehmigung durch den Großen Rat, mit der Gemeinde Thun einen Vertrag abgeschlossen. Für den Bau des Semisnars wird ein Kredit von 340,000 Fr. und für die Anschaffung des hierzu ers forderlichen Mobiliars ein solcher von 41,000 Fr. bewilligt.

Das Korrektionsgericht von Biel ver= urteilte zwei Individuen von Brügg zu 3½ Monaten Korrettionshaus, weil sie mittelst eines Bootes die Nehe eines Berufssischers von Ligerz gehoben hatten, um sich die Fische unrechtmäßig anzueignen.

Der vom Regierungsrat aufgestellte Voranschlag pro 1918 weist bei Franken 22,812,796 Einnahmen und Franken 22,812,796 Einnahmen und Franken 29,460,352 Ausgaben ein Defizit von Fr. 6,647,556 auf, gegen ein solches von Fr. 5,933,232 für das Jahr 1917.

Die Berner Landwehr=Bataillons= musik 138 hat aus dem Ertrag von sechs in ostschweizerischen Ortschaften ab-gehaltenen Konzerten 2500 Franken den franken und notleidenden schweize= rischen Wehrmännern zufommen laffen tönnen.

Der Regierungsrat beantragt dem Großen Rat, den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Staates Bern über die im Monat Mai hinaus beschlossene Mütter= und Säuglingsfürsorge zum Frankaturwert von 3, 5 und 10 Rp. herausgeben, die bis zum 30. April 1918 alter überrascht. Im Jahre 1874 in Gültigkeit haben. Die Entwürse, die Glarus, seiner Heimatter,

Teuerungszulage eine Ergänzungszulage auszurichten und zwar von 150 Fr. für Ledige. Vulkerdem beantragt er, es sei ihnen die im Jahre 1915 nicht zur Auszah-lung gelangte Alterszulage nachträglich auszuzahlen.

MIs eine Seltenheit muß registriert werden, daß man am heurigen Marstinstag, also Mitte Rovember, an tinstag, also Mitte November, an vielen Orten das Bieh noch im Freien weiden lassen konnte, ja einzelne Landwirte haben sogar noch Grünfutter mähen fönnen.

Der Verwaltungsrat der Zuderfabrik und Raffinerie Aarberg hat zum kauf-männischen Leiter an Stelle des ver-Strittmatter Herrn storbenen Serrn Frit Ränel, Profurist der Kantonal-bant von Bern, zum Nachfolger gewählt.

In Iseltwald wurde dieser Tage der über 70 Jahre alte ehemalige Schnikler 3. I. Abeaalen. der seit John I. I. Abegglen, der seit Jahren unsgesählte Prozesse anstrebte und die Bes hörden wiederholt mit Pamphleten überschüttete, verhaftet, weil er gebroht hatte, das Dorf Iseltwald aus Rache für erlittene Unbill anzuzünden. Er wurde dem Spital übergeben.

In Niederbipp hantierte ein 10jah= riges Mädchen am Berdfeuer mit troleum und fing Feuer. Als die Pflegeseltern heimkehrten, lag das Mädchen mit ichredlichen Brandwunden tot am Boden.

Um Lebensmittel für die Armen an= schaffen zu können und laufende Schulsten zu decken, will die Stadt Burgdorf ein Anleihen von 500,000 Franken aufnehmen.

Nach einem vorausgegangenen Wortwechsel schlug in St. Urban ein Anecht dem 52jährigen Friedrich Aebi mit der Mistgabel den Schädel ein. Der Ber-letzte starb an den erlittenen Berwun-dungen im Spital Langenthal.

Um einigermaßen einen Erfat für den Ausfall der Fremdenindustrie zu erhal-ten, ist ganz allmählich im Berner Oberland die Uhrenindustrie eingeführt wors den. So zum Beispiel im Dorfe Iselts wald, wo zurzeit etwa 12 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden, ferner in Matten, wo 20 Leute Arbeit ge-funden haben, und in Wilderswil mit der nämlichen Anzahl Arbeiter. Nach dem bisherigen Resultat zu schließen, lätt sich der neue Industriezweig gut an, denn bereits sind Anterhandlungen im Gang, um auch an andern Orten Ateliers zu errichten, die sämtliche unter der Leitung von Seeländer Firmen stehen.

Die bernische Direktion des Armen-wesens erläßt an die Regierungsstatt= halter zuhanden der Armenbehörden der Einwohnergemeinden ein Rreisschreiben, worin diesen empsohlen wird, für den tommenden Winter sich besonders der verfostgeldeten Kinder durch teilweise Aufhebung der herabgesetten Kostgeldvergütungen, sowie der Selbstpfleger durch Zulassung in die Volksküchen und Suppenanstalten in größerem Umfang anzunehmen und so den besonders schwies rigen Berhältnissen dieser beiden Rate= gorien im Armenwesen vermehrte Rück=

sicht zu tragen. — Für Interlaken ist die angestrebte Gründung einer Motorfabrik nunmehr gesichert. Mit den nötigen Arbeiten soll bald begonnen werden.



† Seinrich Wüterich=Rohler.

gewesener Gefretar ber eidgenössischen Alfoholverwaltung in Bern,

verschied fürzlich in seinem 59. Alterszighre nach langem Krankenlager.



† Seinrich Büterich=Rohler.

Geboren in Bern, wo sein Bater eine fantonale Beamtung bekleidete, durch= lief der Berftorbene Die Schulen unserer Stadt und nach absolvierter Lehrzeit fand er eine Anstellung auf der kanstonalen Ohngeld-Verwaltung.

Bald nachher kan Wüterich als Kons

trolleur der eidgenössischen Altoholver-waltung nach Lyk und später in gleicher Beamtung nach Bern. Hier anneierte er zum Sefretär derselben Verwaltung, welche Stelle er in hingebender und treuer Pflichterfüllung bis zu seinem Tode inne hatte.

Wüterich trat öffentlich und politisch nicht auffällig hervor, dafür aber wid-mete er seine freie Zeit seiner Familie und seinem Seim am Drosselweg, das er als Naturfreund zu pflegen wußte. Seine größte Freude hatte er an seinem Dbst= und Ziergarten, den er selbst anspflanzte und mit schönem Erfolg aufzog.

Alls stimmbegabter und leidenschaft-licher I. Tenor war er seit vielen Iahren Attivmitglied des Berner Männerchor, in welcher Gesellschaft er sich wohl fühlte und sich daher auch fleißig und als eif= riger Sänger gerne sehen und hören ließ. Seine Gesangstollegen haben es sich daher nicht nehmen lassen, seine Leichenfeier im Krematorium durch einige Liedervorträge zu verschönern.

Um Beinrich Wüterich trauern seine Witwe, 4 erwachsene Rinder, eine große Berwandtschaft und seine vielen Freunde. Lieber Freund Wüterich, ruhe sanft, du bleibst uns in guter und treuer Er-

innerung!

Eine Anzahl hervorragender Mit=

diese Woche in Bern eine freie Borbesprechung der fünftigen Gestaltung der Böllerbeziehungen nach dem Friedens= schluß als Vorbereitung für eine später absubaltende internationale Studien=

tonferenz. — Serr Jost, der bisherige Gerant des Sotels zum Maulbeerbaum, ist aus Gesundheitsrüchsichten von seinem Bosten zurüchgetreten und durch Serrn C. G. Helbling, der in Zürich bestens bekannte frühere Restaurateur der Tonhalle, ersett worden.

Bom 14. November abhin kostet der Liter Betroleum in Bern 60 Rappen, früher 17 und 18 Rappen. Was allein schon die Ausgabe für Licht in einem Haushalt ausmacht, der kein elektrisches Licht hat, kann man sich leicht aus=

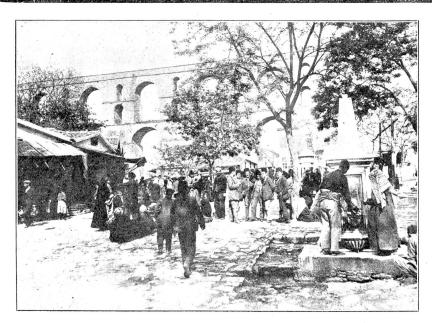
rechnen. — An Stelle des verstorbenen Ober= ingenieur Bogt wählte die Generaldiret=

diton der Bundesbahnen seinen bisscherigen Stellvertreter, Herrn Etter. — Die schone flache Saxermatte im Altenberg, auf die schon viele Liebhaberschied gerichtet waren, von der es aber immer hieb sie sei nicht parköutlich ist immer hieß, sie sei nicht verkäuflich, ist plöglich zum Verkauf ausgeschrieben.

Wegen Rohlenmangel müssen die vohnten Sonntagnachmittagsgottes= aewohnten dienste im Münster ausfallen. Unter Umständen werden bei großer Kälte auch die Vormittagsgottesdienste versegt wers den müssen. Man spricht davon, sie in die Chorkapelle der französischen Kirche

zu verlegen. — Die Blätter melden von einer neuen, diesmal, wenn alles zutrifft, was sie melden, unerhörten Spionageangelegen= heit, weil sie gegen die Schweiz selbst gerichtet ist. Nach den Erzählungen, die herumfliegen und großes Aufsehen machen, hätten die Leute, unter denen sich auch Schweizer befinden, im Dienste einer fremden Macht gestanden und ihr Blane von Stellungen und Befestigun= gen schweizerischer Truppen ausgeliefert. da eine fremde Macht sich vorgenommen da eine fremde Macht sich vorgenommen habe, durch die Schweiz zu marschieren, um den Gegner in der Flanke zu fassen. In die unsaubere Angelegenheit verwickelt ist ein gewisser Kötschel, früher Stallmeister im eidgenössischen Pferdedepot und später Hemdenreisender. Er wird als das Haupt der Bande dezeichnet. Mitschuldig seien der schon mehrsach genannte Kästli, der sich durch Witt idtete. dann der Coiffeur Dauge. Gift totete, dann der Coiffeur Dauge, dessen Freunde Gurtner und Juteler, sowie der Bortier des Bernerhofes, Bernen. Der in Bern wohnende Jours Bernen. Der in Bern wohnende Jour-nalist Riederost habe die Spione entlarvt, die auch mit Mougeot und Schaff= roth, d. h. der Affare am Niesenweg, in Berbindung gestanden haben sollen. Kölschel soll sich in Geldverlegenheiten befunden und dem Niederöst Material angeboten und dann Aussagen gemacht haben, die niedergeschrieben wurden. Es läßt sich heute noch nichts Genaues mit= teilen, was Wahres und Falsches an der Sache ist. Die Behörden sind mit einer Untersuchung beschäftigt und bevor diese abgeschlossen ist, muß man mit seinem Urteil in diesen unsauberen Zeiten zurüchalten. Wir werden die Angelegen= alieder des schweizerischen Komitees für heit im Auge behalten und unsere Leser einen dauerhaften Frieden veranstalteten später davon unterrichten. —

Zum Vizedirektor des Internationalen | Röthlisberger, den bisherigen Sekretär | literarischen Fragen behandeln, während Umtes für geistiges Eigentum hat der des Amtes, gewählt. Herrn Professor für die übrigen Geschäfte ein zweiter Bundesrat Herrn Professor Dr. Ernst Röthlisberger wird die künstlerischen und Vizedirektor gewählt wird. —



Strassenleben in Kawalla. Im hintergrund ber 3. 3. des römischen Raisers Trajan erbaute Aqadukt

Rrieg und Frieden.

Um die Offensive der Zentralmächte in Italien durch Kräftebindung abzusschwächen, sind im Westen große englische Angriffe erfolgt. Die Armeen östlich von Ppern stunden einer unbezwinglichen Mauer gegenüber. Die in letter Zeit bis zur Straße nach Dixmuiden übergreifenden Stürme hatten fein Resultat. Go führte denn dies= mal die dritte englische Armee zwischen St. Quentin und der Scarpe am Montag eine Reihe glänzend durchdringender Attionen aus. Sechs bis acht Kilometer tief und viele Kilometer breit drangen die Tanks und Infanteriemassen vor, die erste Sindenburglinie und die Sin= denburgreservelinie überrennend, Gegen-angrifse wegsegend und Dorf um Dorf besehend. Bor verstärktem Widerstand setze sich der Ansturm indessen. Eine Anzahl neuer Namen tauchen auf, die Anzahl neuer Namen tauchen auf, die nun hinter der englischen Front liegen: La Basquerie, Bois de Cateau, Ribecourt, Honticourt, Masnières, Marcing, Craircourt, Anneux, Cantain, Bopelles-sur-Escaut, Noeuvre. Das ist viel. Ausgenommen nach dem strategischen Rüczug der Deutschen vom Frühjahr gelang der Entente disher in keinem Angriff ein annähernd gleicher Vodenschun. Die Gefangenenzahl von 8000 Mann entspricht dem Raumgewinn. Mann entspricht dem Raumgewinn. Schlechtes Wetter hemmt den Fortgang der Kämpse, die eine wirksame Begleitung für die Reden Llond Georges und des neuen Ministerpräsidenten Clémenceau bilden.

CIémenceau, der Sechsundsiebsigjährige, bedeutet für Frankreich den Inbegriff des denkbar höchsten Kriegss willens. Sein Regierungsprogramm, lid). Frank das in der Kammer neun Zehntel der vorläufig Stimmen, im Senat zehn Zehntel er- menceaus.

hielt, ist getragen vom schrankenlosen Chauvinismus. Krieg, nichts als Krieg! Keine Friedensunterhandlungen! Die Bazifisten, so hoch sie stehen mögen, vor das Kriegsgericht! Weg mit den demoralisierenden Gerüchten, daß man gestern oder vorgestern den Frieden hätte haben können. Breußen darf nicht unbesiegt in die Gesellschaft der Nationen aufgenommen werden. Fragt Belgien, was die Unterschrift von der Hand des bewaffneten Ungeheuers bedeutet. Da= rum weg mit allen Gedanken an Friedensschluß. Seid stark zum Krieg. Die Boilus in den Gräben werden Euch den Rriegswillen danken, so wie sie den Berrat der Pazifisten verfluchen werden.

Das war nun die Antwort, die das beunruhigte, durch die zahllosen Spio-nage-Affären nachgerade verzweiselte Frankreich nötig hatte. man endlich, was man Nun meik will. Und man glaubt auch das Mittel zu wissen, um endlich dem Feind beizukommen. Schonungslos hat Lloyd George die Farce der Einheit aller Fronten bekannt und verlangt, daß Abhülfe gelchafft werde. So kamen die Beschlüsse zustande, wonach die Front in Benetien einen Teil der Westfront zu bilden habe und wo= nach in Zukunft ein interalliierter Kriegsrat die oberste Führung überinteralliierter nimmt. Ist es der Entente entgangen, daß die einheitliche Führung der Zentralmächte nicht an den Personen liegt, sondern an den Tatsachen der innern londern an den Taljachen ver untern Linien und der gewaltig dominierenden versichen Armee? Ein direkter Jusan-menichluß der Fronten, der notwendig wäre für die Entente, ist gar nicht zu erreichen, und die Dominierung der einen Armee über die andere ist nicht möge-lich Trankrisch und Aralien mögen lich lich. Frankreich und Italien mögen sich vorläufig trösten mit dem Trost Clés Miew, Meister ist. Wird Deutsch menceaus. Der Hauptsaktor in Engs den Waffenstillstand eintreten?

lands Rechnung, die Zeit, ist stärker als jede Truppenmacht. Nur ist nicht gesagt, daß er nur für England schaffe. Es ist gut, von Zeit zu Zeit die Tätig-feit der U-Boote zu betrachten. Fast lautlos geschieht das Ringen unter Wasser. Täglich sinken viele Tausende von Tonnen Fracht, für England be-ltimmt, zum Teil aus Kriegsflotten mitten herausgeschossen. Täglich auch mitten herausgeschossen. Täglich auch sinken U-Boote, ohne daß man etwas Anderes vernähme als bloke Jahlen. Welche Wirkung dies Ringen für England hat? Es ist schwer zu sagen. Nur als Beispiel diene, daß die Riesenvorräte Australiens, von England angekauft, überhaupt nicht verschifft werden aus Mangel an Frachtraum. Das Arbeitervolk leidet unter der Konkurrenz Großbritanning. Großbritanniens – die Vorräte wer= den von den Mäusen gefressen. England tämpft mit aller Kraft, auch ökonomisch.

Die Entente rafft sich also im Westen größten Anstrengungen auf. Die Reden Mond Georges und Clemenceaus, die Offensive im Westen werden erganzt bie Offensive im Westen werden ergänzt durch die Berstärkungen, die an der italienischen Front einstreffen, durch die Rüstungen in Amerika — 2 Millionen sind in Waffen, 11,000 Flieger in Ausbildung — und das Borrücken der Engsländer in Palästina. Jaffa wurde besetzt. Jerusalem ist vor dem Fall. 10,000 Türken sind gefangen, 10,000 getötet. England verfolgt seine eigenen Jiele mit erstaunlicher Beharslichkeit. Die Schlacht in Benetien versausakt zu anastvoller Aufmerksamkeit.

anlaßt zu angstvoller Aufmerksamkeit. Irgendwo ballt sich eine neue Stoß= truppe. Niemand weiß, wo, niemand freilich auch, ob die Reserven plötzlich anderswo gebraucht werden. Der Pebers gang über den Piave gelang einigen österreichischen Abteilungen im Mittelslauf. Im Delta machte die Ueberschwemmungsstrategie den Angriffen ein Ende. An der gefährlichen Stelle zwisschen Brenta und Biave arbeiten sich die Desterreicher langsam nach Süben. Das Grappamassiv ist im Often beinahe aufgebrochen. Nachher hindert nichts mehr den Einbruch in die Ebene zwischen

Bassano und Treviso.
In Rußland ist die Gegenrevolustion im Anzug. Eine Kosakenarmee ist auf dem Marich nach Vetersburg, wo die Maximalisten Serren sind. Rerenstis Generalstab ist freilich in Gatschina ge= fangen worden, er selber ist entflohen, läßt Gerüchte über seinen Selbstmord ausstreuen und organisiert unterdessen einen neuen Schlag. Da die Vorräte der Hauptstadt knapp sind, kann ihr Widerstand nicht von Dauer sein. Alles kommt auf die Nordarmee, auf Finnland und — auf die Deutschen an. In Finnland ist die Sozialistenregierung hinnland ist die Sozialisenregierung bereit, Betersburg zu unterstützen. Mosstau hat nach fürchterlichen Kämpfen Ruhe bekommen durch einen Kompromis der Parteien. Auch hier droht indessen Kaledin, der im Süden, einschließlich Kiew, Meister ist. Wird Deutschland auf Kiew, Meister ist.